

Bezirksregierung Düsseldorf informiert über Präqualifikation von Bauunternehmen

Nach der ersten gemeinsamen Informationsveranstaltung der NRW-Bauwirtschaft zur Präqualifikation bei öffentlichen Auftraggebern im Plenarsaal des Düsseldorfer Landtages Mitte März 2007 hatte die Bezirksregierung Düsseldorf im September 2007 noch einmal nachgelegt und ihrerseits die zuständigen Vertreter der Kommunen und Kreise zu einer erneuten Veranstaltung zur „Präqualifikation von Bauunternehmen“ eingeladen. Für Moderator Axel Horstkamp, Ministerialrat im NRW-Bauministerium, war es Ziel der Veranstaltung, die kommunalen Vergabebeamten noch einmal aufzufordern, die Chancen der Vereinfachung durch das PQ-Verfahren verstärkt zu nutzen und betriebliche PQ-Nachweise zu akzeptieren.

Nach Begrüßung durch Regierungsvizepräsident Jürgen Riesenbeck stellten drei Referenten die Präqualifikation aus unterschiedlicher Sicht dar: Thies Claußen, der Geschäftsführer des Vereins für die Präqualifikation von Bauunternehmen, erläuterte zum Einstieg die Hintergründe, den Werdegang und das Verfahren selbst. Michael Becker, Hauptreferent Bauen und Vergabe des Städte- und Gemeindebundes NRW, hob insbesondere die Chancen und Vorteile der Präqualifikation für Kommunen hervor. Gleichzeitig appellierte er an die Vergabebeamten, den Betrieben gegenüber verstärkt darauf hinzuweisen, dass die Kommune das PQ-Verfahren akzeptiert.

Rolf Zimmermanns, Justiziar der Baugewerblichen Verbände, ging in seinem Vortrag als Hauptredner für die NRW-Bauwirtschaft insbesondere auf das Kostensparpotenzial der Präqualifikation und die Fernziele der Bauwirtschaft ein. Er rechnete vor, dass nach einer Studie durch die Fa. Bearing Point die Betriebe derzeit für die Erbringung der Eignungsnachweise pro Angebot durchschnittlich 150 bis 200 Euro aufzuwenden haben. Gleichzeitig lägen die Kosten der Eignungsprüfung jedes Bieters bei den öffentlichen Auftraggebern bei durchschnittlich 30 Euro pro Angebot. Der Fa. Bearing Point zufolge würden Unternehmen und öffentliche Auftraggeber nach flächendeckender Einführung der Präqualifikation schätzungsweise 80 Prozent ihrer Kosten sparen können, das sind 600 Mio. Euro im Jahr. Das wäre eine „win-win“-Situation für die Auftraggeber- und Auftragnehmerseite gleichermaßen. In seinem Fazit betonte er, dass das Präqualifikationsverfahren Unternehmen und Auftraggeber erheblich von bürokratischem Aufwand entlaste. Gleichzeitig werde die Eignungsprüfung gemäß § 8 VOB/A deutlich aufgewertet. Darüber hinaus werde die Anzahl von Angeboten, die wegen unvollständiger Angebotsunterlagen von der weiteren Wertung ausgeschlossen werden müssen, reduziert. Für die weitere Entwicklung auf Unternehmerseite erwartet Zimmermanns erst einen Akzeptanzschub für die Präqualifikation, wenn sich Betriebe, die nicht präqualifiziert sind, „unbeliebt“ machen bei den öffentlichen Auftraggebern. Dazu aber sei eine Erfassungsquote von 50 bis 75 Prozent der Betriebe notwendig.



Moderator und Referenten der Veranstaltung (v.l.): Axel Horstkamp, Thies Claußen, Rolf Zimmermanns, Michael Becker.



Bis zu 80 Prozent Ersparnis durch Präqualifikation: RA Rolf Zimmermanns (am Rednerpult) referierte im Namen der NRW-Bauwirtschaft u.a. über die Kostenvorteile der Präqualifikation für Unternehmen und Vergabestellen